

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1940**

180 (3.7.1940)





Merken Sie sich's

„E-l-g-a“ rief Frau Alt ihrer Tochter durch's Fenster in den Garten zu. „Wißt doch noch eine Handvoll Kirchtönen, aber von den schwarzen, laßt! Im Karton ist noch Platz!“

Sommerfenne über Rappenvöret

Wiedereröffnung des Badebetriebes voraussichtlich am Samstag

Der Krieg im Westen hatte in diesem Jahre bisher eine Benutzung unseres schönen Rheinfränkisches Rappenvöret unmöglich gemacht. Wie überall am Rhein waren auch hier militärische Vorkehrungsmaßnahmen getroffen.

In diesem Sommer reibungslos abwickeln kann. Freilich auf die blühenden Blumenrassen hatten wir dieses Jahr verzichten müssen. Aber dafür laden uns überall landwirtschaftliche Erzeugnisse entgegen, die der Pächter des Milchhäuschens angepflanzt hat und die er natürlich auch gern ernten möchte: Erbsen und Bohnen, Weichkorn und Weizen, Tomaten und Gurken.

in Betrieb sein. Die Pächter können ungestört an ihre Bootshäuser heran, wenn auch ihre Tätigkeit vorerst noch auf die Altwasser beschränkt bleiben muß.

Aus dem Abtal

m. Eittingen. (Übernahme des Postamtes durch W. G. Wenz.) Der bisherige Leiter des Postamtes Eittingen, Pa. Klett, hat sich für den Wechsel zur Verfügung gestellt und unsere Stadt bereits verlassen.

Pforzheimer Merle

Rotkreuz-Kreisreisen im Saalbau

Ein überaus freundliches Bild bot der große Saalbau am Sonntagmorgen. Wieder, wie am Rotkreuzfest, hatten die geliebten Hände der Pforzheimerinnen aus der Sommerferienzeit ihre Kräfte und Kräfte gesammelt und diesmal dem künftlerischen Ideen Alex Bogels vom Stadttheater in der Ausfühung des Raumes Gestalt gegeben.

Samen Frucht, die noch nicht eingeernteten Felder in Uniform lagen an der reich gedachten Fülle zwischen dem Blau großer Lupinenstauden. Der aktive Bestand aller männlichen und weiblichen Vereinstätigen des D.M.K. war versammelt mit den Führerinnen, Führern und D.M.K.-Arten.

Aus der Melanchthonstadt

h. Bretten. (Geburtsstag) Schuhmachermeister Johann Unter feierte dieser Tage seinen 65. Geburtstag. Er erfreut sich bester Gesundheit und betätigt sich sehr regem öffentlichen Leben.

Wunschkonzert für einen neuen Kreuzer „Karlsruhe“

1. Konzertabend des Badischen Staatstheaters — Schirmherr Oberbürgermeister Dr. Hüßig sprach

Oberbürgermeister Dr. Hüßig gab vor dem ersten Wunschkonzert des Staatstheaters den Bericht wieder, der in solch klapper und klarer Sprache das heroische Schicksal des Kreuzers „Karlsruhe“ umreißt. Er sprach eindringlich von dem Heldentum und der Einsatzbereitschaft des Besatzungspersonals unserer Kanonenboote, die schon in den ersten Tagen nach dem Bekanntwerden des Verlustes, Job Dr. Hüßig vor, seien bei der Stadtverwaltung Spenden eingegangen. Die Bevölkerung habe mit ihrem Opferwillen einmütig bewiesen, um was der Kampf gehe.

Die Wunschkonzerte des Staatstheaters sind ein Punkt in den Glanz und die Pracht des „Meisterfingers“, der die besten Kräfte der Stadt in den Namen der Gauhandwerker trägt. Er sagte Dank an alle, die sich hier einbringen in die Arbeit der Opern.

Blick vom Turmberg

m. Jöhlingen. (Sommerfest) Schwarzwald in Glanz! Die Festspiele, die am Sonntagabend im Gasthaus zum „Ehnen“ zur Vorbereitung kam. Der Saal war dicht besetzt. Alles war geistig auf die neue Wochenfeier von den Kämpfen im Westen.

Aus der Stadt

h. Rinkenheim. (Sommerfest) Die Festspiele, die am Sonntagabend im Gasthaus zum „Ehnen“ zur Vorbereitung kam. Der Saal war dicht besetzt. Alles war geistig auf die neue Wochenfeier von den Kämpfen im Westen.

Ihre Angehörigen im Felde

werden sich ganz bestimmt freuen, wenn Sie ihnen gelegentlich ein Sepia-Zufriedenheits-Briefchen schreiben. Dieses handliche und knirschige Briefchen, das sich bequem mitführen läßt, enthält Sepia-Inkturen, die seit 1927 ärztlich erprobt und bewährte Mittel zur Desinfektion und Wundbehandlung sind.

VERHÖR durch Frau Margret

Roman von WILHELM SCHEIDER

Die Margret hatte er niemals gefannt! Vor! Umfremd, weiterdauern nach Wien, nicht hierbleiben! Was hatte er hier noch zu tun? Warum das Langweilige, Langweiligste wieder hochheben? Die Szene, die er damals in Wittenberg erlebt hatte, im Hause ihres Vaters, sie hand wieder vor ihm auf. Gleich und fallungslos war Margret vor ihm zurückgewichen: „Nein, das nicht, lieber Reich!“

„Ja, wir haben über Sie gesprochen“, beständig Margret, und ihr großer, unruhiger Blick hatte immer noch auf Reich, „wir trafen in den alten Zeiten. Es ist lange her... Und nun sehen Sie plötzlich lebhaftig vor uns? Es ist wie ein Wunder!“

Sie sprach weiter: „Und nun finden Sie mich mit mir beschaffen! Was denken Sie sich nur? Sie müssen sich doch etwas denken.“ Reich fand keine Worte.

in Meinen wandelten: „Nun — bitte, komm doch!“ Dann wandte sie sich wieder Reich zu: „Robert — Sie müssen bleiben! Nur bis zum Abend. Ich bitte Sie darum! Der bis zum Abendmahl.“

ihm geworden war. Sie war so weit von ihm entfernt — er konnte den Weg zu ihr nicht mehr finden. Das Bild, das er in sich getragen hatte, das Bild eines schneidenden und heftigen, überfüllt fast knabenhaften Mädchens, es war gerührt. Eine fremde Frau auch neben ihm, eine Frau von weicher Art, von reifer Schönheit. Aber er kannte sie nicht; er hatte sie niemals beobachtet, sie niemals geliebt...

Wie kommen Sie hierher?

Reich schweig und sah sie nur an.

der Kinder hinter, die immer noch singend

war beengt. Er fühlte, wie unendlich fremd sie

(Fortsetzung folgt)

Plakonzert am Hotel de Ville Von Kriegsberichter Ruri Günther

1. Juli. (Rd.) Der Kampf in Frankreich ist zu Ende. Unsere Truppen erleben jetzt nach den ereignisreichen Tagen dieses gewaltigen Vormarsches einige Tage der Ruhe. Still und friedlich ist das Land hier südlich der Loire. Weit davon sind die Heer und Wägen. Benutzbar sind hinter Büschen und Baumgruppen verstreut zu finden. Die weißen Schutze der zerlegten Turm eines Schlosses aus den wohlgepflegten Parkanlagen. Vieh weidet auf den grünen freien Flächen, und auf den Feldern arbeiten die Bauern, als sei nichts geschehen. Nur wenn man näher hinschaut, entdeckt man in den Häusern und Scheunen der Dörfer unsere Soldaten. Fahrzeuge und Geschütze stehen sorgfältig getarnt in Defilierung. Im grauenhaften Drillichanzug wachen die Soldaten ihre von Schnee und Staub verdeckten Uniformen, säubern auch die Waffen und Geräte oder pflegen die Pferde und Gefährte.

Die Posten präferieren Vor der deutschen Detachementen steht ein Posten. Er präferiert, wenn ein Offizier vorbeikommt, genau wie auf dem heimatischen Kasernenhof. In ebenso krummer Haltung wagt sich das Aufziehen der Wache und die Postenabführung. Raum ist der Vormarsch vorbei, beginnt bereits der kramme Dienst wieder, der von jeder den deutschen Soldaten auszeichnet.

Die Dörfer sind hier vom Kriege wenig berührt. Nur die langen Fluchtlinien erinnern daran, daß die französische Regierung die Bevölkerung aus den Detachementen vertrieb, ehe die Deutschen kamen. Erst jetzt, wo die Straßen leer sind und nicht mehr für unsere marschierenden Truppen und Nachschubkolonnen gebraucht werden, ist den Flüchtlingen die Möglichkeit zur Rückkehr gegeben. Die französischen Behörden haben im besetzten Gebiet mit den deutschen Kommandostellen Verbindung genommen. Die ersten Truppen der Zivilverwaltung werden geschickt. Das Flüchtlingsproblem ist zunächst an dringenden. Es wird alles getan, um so rasch wie möglich wieder normale Verhältnisse zu schaffen.

Es wird wieder gearbeitet In den vielen Orten zwischen Marne und Loire, die wir besetzten, haben die Bewohner seit dem Einmarsch der deutschen Truppen ihre Arbeit wieder aufgenommen. Froh, endlich der Gefahr des Krieges entronnen zu sein, zeigt die Bevölkerung den deutschen Soldaten überall Entgegenkommen. Ausführlich, mit einem kleinen Wortwechsel, werden Fragen beantwortet. Jeder ist froh, eine führende Hand

wieder zu spüren. Das ist aber auch notwendig. Vor den Väterläden stehen Menschenmengen. Es ist wenig Brot vorhanden. Schaut man ins Land hinein, so sieht man die riesigen Flächen an Land, die nur teilweise genutzt werden. Überall ist Obst- und Brandland zu finden. In Deutschland wäre dies niemals möglich gewesen. Doch das dünn besetzte Frankreich konnte es sich bisher leisten, nicht jeden Quadratmeter Ackerland auszunutzen. Meist sieht man Handwerker, Bürger, Rentiers auf den Straßen, viele alte Leute. Die jungen Männer fehlen, sie sind ja größtenteils als französische Soldaten in deutschen Gefangenlagern.

Von Frankreichs Wehrmacht nichts mehr zu spüren Heute mittag ist Plakonzert am Hotel de Ville, dem Rathaus eines kleinen Städtchens hart an der Demarkationslinie. In strammem Marschtritt kommt die Wehrmacht heran, wird dem Kommandeur gemeldet und nimmt Aufstellung. Die Bewohner folgen diesem ungewohnten Schauspiel mit großem

Interesse. Vorerst bleibt alles in geheimer Entfernung. Doch nach dem ersten Marsch, als ein Walzer gespielt wird, sind die Kinder längst an den Musikmeister heran und beobachten aus nächster Nähe das Spiel. Die Besaune und der Schellenbaum hat es ihnen besonders angetan. Die Mütter und Großmütter kommen ebenfalls bald näher. Eine alte Frau hat sogar ihre Hörmaschine mitgebracht, setzt sie ans Ohr, um den Darbietungen besser folgen zu können. An der Demarkationslinie, in unserem Abschnitt ein linker Nebenfluß der Loire, sind planlos im letzten Augenblick von den Franzosen einige Brücken gesprengt worden, oft ehe die flüchtenden Franzosen hinüber waren. Vorerst ist jeder Durchgangsverkehr gesperrt. Drüben warten noch vereinzelte Flüchtlinge. Von der französischen Wehrmacht ist nichts mehr zu spüren. Ein deutsches Patrouillensperren den Brückenübergang, den ein Posten mit aufgezogenem Seitengewehr besetzt. An dieser Stelle wurde der große Zapfenkreuz: Das Ganze hat gebissen. Damit hörte der Krieg hier auf.

Schwere Schlacht in Schneestürmen Italien ist stolz auf seine Soldaten - Anerkennung des Duce

Gen. Rom, 3. Juli. Mussolini ist nach Beendigung seiner vierjährigen Inspektion der italienischen Alpenfront nach Rom zurückgekehrt und hat dem Prinzen von Piemont, der die Armeegruppe West befehligt, in einem Brief seine Anerkennung und volle Zufriedenheit über die Haltung und den Geist der an der Westfront stehenden Truppen ausgedrückt. Italiener und Ausländer sollen wissen, so heißt es in dem Brief weiter, daß sich vom 21. bis 24. Juni die Schneestürme in einer Frontlänge von 200 km, in Höhe von 2000 bis 3000 Meter abspielte.

Das härteste Stellungssystem der Alpen baut Maginot-Linie ist unter dem Anführer der italienischen Infanterie, die in einer Tiefe von 3 bis 32 Kilometer durchzieht, zusammengebrochen. In ihren Befestigungen haben die Franzosen, mit Geschützen aller Kaliber ausgerüstet, bis zuletzt erbitterten Widerstand geleistet, d. h. bis zum Waffenstillstand und selbst einige Stunden länger, weil sie über die Vorgänge in den übrigen Teilen Frankreichs im Unklaren waren. Italiener und Ausländer sollen wissen, daß die Franzosen selbst über die Fähigkeit, Schlagkraft und die Ausdauer der italienischen Infanterie und Artillerie überrascht waren. Die Pionierbataillone haben im Sturm wirksam mitgeholfen. Die Schlacht war hart und blutig. Hunderttausende außer Gefecht geleiteter Soldaten bezeugen es. Das Vaterland darf stolz auf diese seine Söhne im Westen sein, deren Herzen und Muskeln in 20 Jahren Faschismus geformt worden sind. An den Generalstabchef der Luftwaffe, General Pico I, hat der Duce ein Telegramm gerichtet, in dem er den Stolz des italienischen

Volkes auf die Leistungen seiner Krieger in den ersten 20 Tagen des Luftkrieges zum Ausdruck bringt.

Der Brief, den der Duce als Oberbefehlshaber der italienischen Wehrmacht an Umberto gerichtet hat, wird von allen italienischen Zeitungen an führender Stelle wiedergegeben. Mit den präzisesten militärischen Angaben, die er enthält, ist dieser Brief als offizielle Bilanz der Operationen an der italienischen Westfront zu werten.

Die italienischen Truppen stehen von der Schweiz bis zum Meer nach dem Durchbruch der ersten französischen Verteidigungslinie überall jenseits der Grenze. Parallel zu der 8 bis 32 Kilometer vorgehobenen ersten Linie erstreckt sich die durch den italienischen und französischen Waffenstillstandsvertrag festgelegte 50 Kilometer breite entmilitarisierte Zone, die gemäß Artikel 4 dieses Vertrages innerhalb von zehn Tagen nach Einstellung der Feindseligkeiten, d. h. bis zum 5. Juli, von französischen Truppen geräumt sein muß.

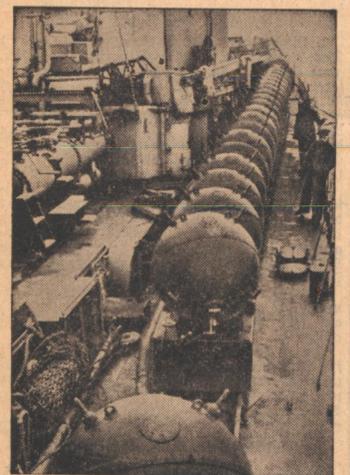
Franzosen bei Gibraltar abgeköpft

Madrid, 2. Juli. Am Sonntagmorgen wurde bei Gibraltar ein zweimonatiges französisches Flugzeug abgeschossen. Es trat ins Meer und sämtliche Insassen kamen ums Leben. Wie Reuters dazu meldet, hat es sich um ein Flugzeug mit desertierenden französischen Offizieren gehandelt, die bei Gibraltar landen wollten. Die Flieger, so heißt es, hätten dabei spanisches Küstengebiet überflogen und seien von der spanischen Küstenwache abgeschossen worden.

England baut seine „Maginotlinie“ 30 Kilometer tiefe Abwehrzone - Schlechte Nachrichten aus Spanien

D. S. Fern, 3. Juli. Meldungen aus London deuten an, daß die britische Meerflotte von vornherein damit rechnet, daß es den deutschen Truppen bei einem Gebräuch auf England gelingen wird, auf der britischen Insel Fuß zu fassen. Wie die englische Nachrichtenagentur Erhänge meldet, hält das hierherüber Tempore, mit dem Englands Verteidigungsanlagen seit Wochen ausgebaut werden, unvermindert an. Entlang der gesamten Ost- und Südküste schreitet der Bau einer mehr als 30 Kilometer tiefen Abwehrzone rasch vorwärts. Das Verteidigungsnetz werde nicht linear, sondern fächerartig tief gestaffelt ausgebaut. Überall, so meldet Erhänge weiter, entstehende Kanäle, Blockhäuser und tief eingebaute Schützengräben. König Georg hat, wie aus London gemeldet wird, im Laufe des Monats einzelne dieser Verteidigungsanlagen, die nach Ansicht verschiedener englischer Blätter reichlich spät angelegt werden, inspiziert. Die Herstellung von Panzerwagen macht in diesem Zusammenhang der englischen Presse nach wie

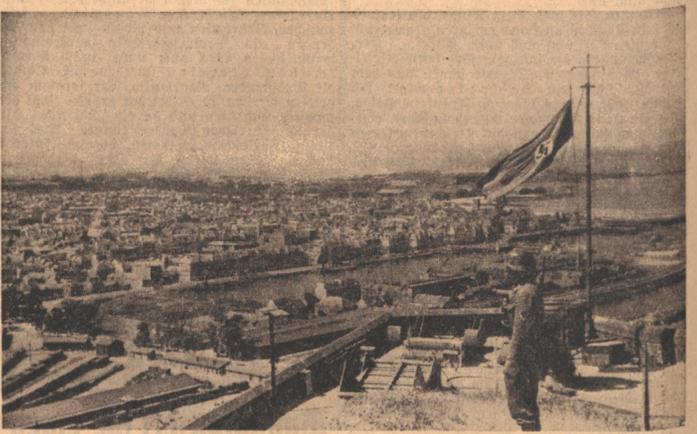
vor große Sorgen. Man scheint sie noch immer für ungenügend zu erachten. Die Hochseeflotte häufen sich in London jetzt aus allen Teilen der Welt. Nach der Bilanz mit der britischen Garantie für Rumänien, dem Festhalten in Syrien und der Bräuterei Englands durch den demonstrativen Rücktritt des ägyptischen Königs, der Präsidenten erhält man jetzt in London zu allem auch noch schlechte Nachrichten aus Gibraltar. Neutrale Berichterstatter teilen aus London einbezüglich mit, daß die Entwicklung in Spanien wachsende Sorgen bereite. Es ginge unterrichtet dies, wenn sie meldet, alle Berichte, die aus Spanien eintröfen, ließen keinen Zweifel darüber, daß in Spanien eine heroische Dingen bevorstünde. Auch der „Daily Herald“ ist über die Lage Spaniens sehr besorgt. Er will dabei geltend machen, als würde auf Spanien von der Seite ein Druck ausgeübt, als ob ein derartiger Schwind heute noch jemanden dupieren könnte.



Diese Minen sind für die Sicherung des deutschen Operationsgebietes um England bestimmt. (PK. Mendl, Atlantic, Zander-M.)



Der Führer am Oberrhein Der Führer passiert die von deutschen Pionieren geschlagene Pontonbrücke bei Breitsach. (Presse-Hoffmann.)



Die Patrouillenflottille über Cherbourg (PK. Horster-Presse-Hoffmann.)

Von Wölfen schwer verletzt Unfall im Duppener Tierpark

Breslau, 2. Juli. Bei der Fütterung der Wölfe im Duppener Tierpark ereignete sich durch den Reichtum der Tiermätlerin ein schwerer Unfall. Die Frau, die schon seit zwei Jahren die Fütterung der Wölfe verrichtet, reichte den Tieren trotz wiederholter Warnungen das Fleisch, ohne dazu eine eiserne Gabel zu benutzen. Einer der Wölfe schnappte nach der Hand und zog den Arm der Frau in den Riß. Die anderen Wölfe sprangen hinzu und rissen der Frau das Fleisch von den Knochen. Der Unglücklichen mußte im Krankenhaus der Arm abgenommen werden.

In besseren Cigaretten steckt mehr Sonnenglut\*)

ATIKAH 5A Die edlen Tabake guter Cigaretten werden so spät geerntet, daß sie von der Sonnenglut ganz durchreift sind. Das liefert nicht nur das Aroma, sondern auch die Bekömmlichkeit.

Erster Zeppelinaufstieg vor 40 Jahren Erinnerung an eine Großtat

Vor vierzig Jahren, am 2. Juli 1900, erfolgte am Bodensee der erste Aufstieg eines Zeppelinschiffes. Die Erfindungsgeschichte von Luftschiffen sind proportional den Kubikwurzel ihrer auf gleichen Querschnitt berechneten Triebkräfte. Mit dieser „Zauberformel“ des Luftschiffers Renard suchten sich zeitgenössische Fachleute die Erlöse des Grafen Zeppelin zu erklären, ohne zu ahnen, daß das Genie dieses Mannes seine eigenen Wege ging. Er hatte sich bereits im Jahre 1873 mit dem Luftschiffbau in seinen Gemühten beschäftigt. Von seinen militärischen Pflichten befreit, begann er dann 1892 unter Mitwirkung des Ingenieurs Robert seine bahnbrechenden Ideen in die Tat umzusetzen. Bereits im Jahre 1895 war der erste Entwurf eines Zeppelin-Luftschiffes vollendet und das Reichspatent darauf erteilt. Eine von Wilhelm II. beauftragte Sachverständigenkommission lehnte jedoch die Baupläne ab. Graf Zeppelin sah sich hierzu gezwungen, selbst das Geld zur Bewirkung seiner Ideen anzuhängen.

da man von trockenem Sand Betriebsstörungen der Motoren befürchtete. Am Bodensee war auf der königlichen Domainen Manzell ein großer, schwimmender Dockschuppen errichtet worden, der an seiner Spitze verankert, sich stets in Richtung des Windes einstellte und infolgedessen ohne Schwierigkeiten das Heranbringen des Rohes, auf dem das Luftschiff gebaut und befestigt war, erleichterte. Schon der erste Versuch erwies die Leichtbarkeit und Stabilität des Luftschiffes. Es trat jedoch leider durch Kurbelstange-Schwüngen beim Laufgewicht und eine leichte Verbiegung der Mittelachse des Ballonkörpers ein, die ein abschließendes Urteil über seine Fahrtauglichkeit nicht zuließ.

Mainz ehrte Johannes Gutenberg

(Eigener Bericht.) Daß das kulturelle Leben Deutschlands auch im Kriege keineswegs zum Stillstand verurteilt ist, dafür legt die jochen Heubert Gutenberg-Festwoche in Mainz ein vorzügliches Zeugnis ab. Selbstverständlich hat die Zeit der Zeit nicht einfach gehalten wurde, während viele qualitätsvolle künftige Veranstaltungen die Bedeutung der Säkularfeier in würdiger und sinnvoller Weise unterrichteten. Schon die stimmungsvolle Feierkunde im Stadttheater anlässlich der Eröffnung der Woche mit dem Festvortrag des oberpfälzischen Dichters Dr. h. c. Wilhelm Schäfer und mit der Verleihung des diesjährigen Kulturpreises der Stadt Mainz an Professor Christian Heinrich Meulen, gab ein umfassendes Bild von dem ersten Weltkriege des neuen Deutschlands, das Erbe seiner großen Söhne niemals der Vergessenheit anheimfallen zu

lassen. Wie sich Gutenbergs Werk für die gesamte zivilisierte Welt auswirkte, zeigte dann die Uraufführung des ausgezeichneten Kulturfilms „Die schwarze Kunst des Johannes Gutenberg“, den Kurt Kupil für die „Ufa“ unter der wissenschaftlichen Aufsicht von Dr. Alois Ruppel, dem Direktor des Gutenberg-Museums, drehete. Heinrich Wislitzki Schauspieler „Der schwarze Apokalypse“, das im Stadttheater uraufgeführt werden konnte, untermauert dann den Versuch, ein Bild der Persönlichkeit des genialen Erfinders zu zeichnen, seine harten und bitteren Kämpfe zu erkennen, die Radwelt in Erinnerung zu bringen. Wenn dieses Bemühen jedoch nicht über die Hagiographie eines allmählichen Zeitbildes hinauswachen konnte, so deshalb, weil unserem Wissen über Gutenberg selbst kaum überwindbare Grenzen gesteckt sind. Unverkennbar auffallend waren die beiden Ausführungen „Alle deutsche Buchillustration“ und „Mainzer Druckunft“. Hier fand man das imponierende Druckbild

der 24seitigen Bibel und viele andere Dokumente, die alle wahre Rühmesblätter des deutschen Fortschrittes sind. Während die Woche dann noch eine Reihe von sachkundlichen Vorträgen vermittelte, lagen die seitlichen Aufführungen des Theaters sowie die Konzerte viele hervorragende Vertreter des Kunstlebens als Höhepunkt. Den Beschluß des Ganzen bildete endlich eine Festkündigung der Gutenberg-Gesellschaft, auf der das Werk Gutenbergs von Dr. Alois Ruppel nochmals einer Würdigung unterzogen wurde. Hans Pott.

Badische Kunst in Augsburg

In den Räumen des Maximilian-Museums in Augsburg ist gegenwärtig eine Wanderausstellung badischer Künstler untergebracht, die in einer Auswahl von Gemälden und Plastiken eine Uebersicht über das Schaffen der älteren und neueren badischen Kunst gibt und zum Weiteren der im Felde stehenden jungen Künstlergeneration dient. Die Ausstellung, die bereits in Pforzheim und Stuttgart mit bestem Erfolg gezeigt wurde, geht von Augsburg nach München und Wien und anschließend in eine Reihe von mittel- und norddeutschen Städten. R.

Kurze Kultur Nachrichten

Leibniz-Tag der Preussischen Akademie der Wissenschaften In der Reichsausschicht bezieht die Preussische Akademie der Wissenschaften in einer traditionellen Feststimmung den diesjährigen Leibniztag. In einer Eröffnungsansprache schilderte 44-Oberbürger Professor Dr. B. A. H. Präsident der Akademie, das Wissen und Wollen des deutschen Wissenschaftlers und insbesondere im Vorjahren verdienstvollen ordentlichen Mitglieds der Akademie ergebene Natur. Dann sprach Professor Konrad Meyer über „Bodenordnung als Ausdruck nationalsozialistischen Ordnungswillens“. Bei der Verleihung der neuen Träger der Leibnizmedaille durch Professor Wahlen fand die symbolische Bedeutung der Tatsache ihre Würdigung, daß die „Goldene Medaille“ entsprechend dem eisenen und ersten Sinn dieser Zeit durch eine Medaille aus Eisen abgelöst wor-

den ist. Sie wurde dem Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke, Dr. Albert Reigler, verliehen. Die Verleihung der drei silbernen Medallen geschah an den bekannten Militärhistoriker und Erfinder der Festungswissenschaft, Generalmajor a. D. Hermann Scherzer, den Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, Dr. Eugen Seeber, für seine hervorragenden Verdienste um die Tierbiologie und an den vortürkischen Gymnasialprofessor Heinrich Wagner an der Friedrich-Wilhelms-Universität, der als Vertreter der Bodenkunde im Auslande wie als Forscher auf dem Gebiete der Geologie bedeutende Verdienste zu verzeichnen hat. W. B.

Französische Opernspiele in Holland. Das Stadttheater in Münster, das bereits in den verflochtenen Jahren erfolgreiche Gastspiele in den Niederlanden durchführen konnte, ist im Auftrag des Reichsstaatssekretärs Dr. Seeb-Ingaur durch den Direktor von Steiner in einer Auswahl von Gemälden und Plastiken eine Uebersicht über das Schaffen der älteren und neueren badischen Kunst gibt und zum Weiteren der im Felde stehenden jungen Künstlergeneration dient. Die Ausstellung, die bereits in Pforzheim und Stuttgart mit bestem Erfolg gezeigt wurde, geht von Augsburg nach München und Wien und anschließend in eine Reihe von mittel- und norddeutschen Städten. R.

Karl Eimendorff leitete als Mitglied der Berliner Richard-Strawinsky-Woche die Festvorstellung „Frau ohne Schatten“ an der Berliner Staatsoper. Bei den beiden folgenden Vorführungen teilten sich die Mitglieder der Opernkommission. Ein großes Musikfest wurde in Gumbinnen im Saalbau veranstaltet und eingerichtet. Neben zahlreichen wertvollen Erinnerungsstücken an den großen deutschen Meister der Musik zeigt das Museum das gesamte Schaffen über Proben und sein Schaffen und die Partituren seiner Kammermusikwerke und der deutschen Requiem. W. B. Die Wiener Staatsoper führte als nachträgliche Feste des 80. Geburtstages von Reznicek „Donna Diana“ nach eine Premiere, denn es wurde die ursprüngliche, in historischen Kostümen hierüber nicht gewohnt, sondern eine neue, deren Zeit von Julius A. P. P. stammt.



